

# GEMEINDEREPORT MARIENFELDE



[www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](http://www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)

10-12/Nr. 329



„Kirche klingt“ im Themenjahr der Lutherdekade:  
REFORMATION UND MUSIK (s. S. 6–11)

# NEULICH BEIM ...

---

... Sommerfest, das ein Herbstfest war



**M**it einem gut besuchten Gottesdienst begann unser Herbstfest rund um die Dorfkirche. Wie jedes Jahr zum Erntedankfest konnte man einen herrlich geschmückten Altar bewundern. An Ständen rund um die Kirche wurde für das leibliche Wohl gesorgt. Viel Spaß hatten auch die Kinder beim Basteln mit Mohn, Kürbiskernen und Nüssen oder beim Überwinden eines Parcours. Das Programm in der Dorfkirche bot für jeden etwas: Die Theatergruppe MUT trat auf, Peter-Michael Seifried ließ die Orgel erklingen, Klaus Grammel stellte sein Buch vor und der Gospelchor sang zum Abschluss. Auch das Wetter half mit, so dass wir alle ein wunderschönes Fest hatten – ich freue mich schon auf das nächste Jahr! (M. H.)





Im Oktober führt die Reise des EKD-Themenjahres „366+1“ durch die Lande der lutherischen Reformation. Das Titelbild des neuen GEMEINDEREPORTE zitiert deshalb das zum Themenjahr gehörige Magazin der EKD mit einem Foto von Peter-Michael Seifried an der Orgel in Jüterbog.

An jedem Tag des Jahres 2012 erklingt eine andere Kirche, und im Oktober reiht sich nun die Perlenkette der Konzerte in Berlin und Potsdam aneinander. Zwei davon finden im Kirchenkreis Tempelhof statt (s.S. 10). Auch die Aufführung einer Bachkantate in unserer Dorfkirche gehört in diesen Zusammenhang (ebd. und Rückseite).

So wird das Thema dieses Jahres – „Reformation und Musik“ – gebührend gefeiert. Martin Luther hat vor fast 500 Jahren – 2017 wird das Jubiläum seiner Reformation sein - den Gemeindegesang erfunden und damit nicht nur die evangelische Kirchenmusik, sondern auch das mündige Mitsingen aller Gemeindeglieder befördert - nicht nur im Gottesdienst in der Kirche, sondern auch im Alltag der Welt. Wenn wir da mitfeiern, sieht unsere Kirche auch nach fünf Jahrhunderten noch nicht „alt“ aus!

*Ihre Redaktion*

## Was heißt Glauben?

**G**lauben heißt Vertrauen! Wem oder was soll ich denn vertrauen – glauben. Ich bin ein Mensch, der zuerst alles und jedem glaubt. Nur, meine Lebenserfahrung hat mir gezeigt, dass man durchaus nicht so leichtgläubig sein sollte. Die ersten Lügengeschichten habe ich als Kind erfahren und aufgedeckt. Meine damalige Freundin, mit der ich die meiste Zeit spielte, erzählte mir eine Lügengeschichte nach der anderen, und ich war jedes Mal den Tränen nahe, weil meine Emotionen mit mir durchgingen. Natürlich habe ich die Erzählungen dann meinen Eltern weitergegeben, und die klärten mich über den Wahrheitsgehalt auf.

Trotz Enttäuschungen glaubte ich weiterhin jedem, der mir etwas erzählte, von neuem. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass man überhaupt lügen konnte! In der Schulzeit hatte ich oft Schwierigkeiten, mit meinen „Wahrheitsbekundungen“ durchzukommen. Wenn es nur um mich persönlich ging, war es kein Problem. Ich habe immer wahrheitsgemäß geantwortet, aber in der Gemeinschaft habe ich mir dann angewöhnt, lieber den Mund zu halten als jemanden zu verraten. Oft wurde ich auch mit Versprechungen konfrontiert, die nicht eingehalten wurden. Die erste, die Sie, wie ich glaube, auch kennen: „Wenn du den Teller leer isst, dann scheint die Sonne“. Klar habe ich den Spinat aufgegessen, obwohl er schrecklich schmeckte - aber ich wollte ja am nächsten Tag mit der Familie zum Baden fahren.

Doch die Sonne schien nicht, sondern es regnete in Strömen. Wütend war ich über mich, dass ich darauf reingefallen war.

Viel später gab es dann weitere Versprechungen von Freunden, Bekannten, Kollegen. Wie soll man darauf reagieren - ihnen glauben und vertrauen, dass das Versprochene gehalten wird? Oder sollte man nur auf sich selbst hören? Ich kann die anderen Menschen und deren Einstellungen zum Leben nicht verändern, aber ich kann gut für mich sorgen, damit ich nicht so enttäuscht werde. Mit der Zeit habe ich gelernt, auf mein Bauchgefühl zu hören. Was ja nicht immer leicht ist, aber es hat sich oft gezeigt, dass dieses Gefühl richtig war.

Es ist zum Beispiel schwer, zu einem Menschen zu stehen, obwohl alle anderen ihn anklagen, Schlechtes von ihm reden oder ihn sogar ignorieren. Wenn man nichts Genaueres weiß und einem nur das Gerede von außen zu Ohren kommt, kann trotzdem das eigene Innere sagen: Dieser Mensch ist unschuldig. Man glaubt an diese Person, obwohl es nur dieses Bauchgefühl ist. Ist das schon ein tieferer Glaube, ein festes Vertrauen?

Grundsätzlich vertraue ich darauf, dass alles, was passiert, doch irgendwie sinnvoll ist, zu meiner Geschichte gehört und mich letztendlich auch im Leben weiterbringt. Der Glaube an Gott hilft mir dabei. Gott leitet mich und schützt mich in allen Bereichen. Er gibt mir die Kraft, Dinge durchzustehen, die ich vielleicht so gar nicht

# GEDANKEN ZUM GLAUBEN

---

wollte, die mein Leben verändern - und, wie ich im Nachhinein sehe, zum Positiven hin. Gott zeigt mir den Weg, den ich zu gehen habe. Ich muss aber offen sein für seine Zeichen, damit ich sie wahrnehme. Gott begleitet mich und gibt mir immer das Gefühl, nicht allein zu sein.

Das kann ich natürlich nicht wissenschaftlich beweisen und schon gar nicht einem anderen Menschen, der nicht an Gott glaubt, vermitteln. Ich will das auch gar nicht, denn der Glaube eines Menschen kommt von innen, er muss dafür offen sein, indem er das Vertrauen selber spürt. Vertrauen kann man nicht erzwingen.

Jeden Morgen beim Aufstehen sage ich mir, dass es ein wunderbarer Tag werden wird, und dass ich alles, was auf mich wartet, gut meistern werde. So versuche ich, positiv in den Tag zu gehen. Das klappt sicherlich nicht jeden Tag, manchmal bin ich nicht in der Stimmung dafür, und doch versuche ich immer wieder, mit positiven Gedanken und meinem Vertrauen diesen Tag zu beginnen. Abends danke ich für den vergangenen Tag und bin auch glücklich über die kleinen Ereignisse, die sich so hinein geschlichen haben.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich das Positive, aber auch das Negative vervielfältigt. Geht man mit offenen Augen und guten positiven Erwartungen in den Tag, werden auch die Leute, denen man begegnet, das Lächeln, die guten Worte oder eine kleine Hilfe erwidern. Andersherum werden schlecht

gelaunte und grimmig blickende Menschen eher selten ein Lächeln bei anderen hervorrufen. Negative Gedanken lassen einen nur das Schlechte sehen, man nimmt das Gute nicht mehr wahr. Gott hat dann schon sehr zu kämpfen, damit seine Hilfe gesehen und gefühlt wird. Es ist sehr schwer, solche Blockaden zu durchbrechen. Wir alle kennen das große schwarze Loch, das einen verschlingt, wenn man nicht mehr weiter weiß. Aber vielleicht kommt doch von irgendwoher ein kleines Licht in der Dunkelheit, so dass das Vertrauen wieder wachsen kann.

Dann kann man Gott bitten, dass er unsere Gedanken schützt und die Sorgen von unseren Schultern nimmt. Dass er uns Kraft und die Gewissheit schenkt, nicht allein zu sein. Im Leben muss man vieles verkraften und verarbeiten, aber durch den Glauben an Gott wird es einfacher. Wenn man im Herzen spürt und letztendlich gewiss ist, dass man nicht allein ist, und Gott uns auffängt, wenn wir nicht weiter wissen - dann kann das Leben wieder einen Sinn bekommen. Glaube, Hoffnung und Vertrauen helfen uns dazu.

Monika Hansen

## Martin Luther: „Ein feste Burg ist unser Gott“



Ein feste Burg ist unser Gott,  
ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not,  
die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind  
mit Ernst er's jetzt meint;  
groß Macht und viel List  
sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,  
wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann,  
den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist?  
Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth,  
und ist kein andrer Gott,  
das Feld muss er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär  
und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr,  
es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt,  
wie sau'r er sich stellt,  
tut er uns doch nicht;  
das macht, er ist gericht':  
ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn  
und kein' Dank dazu haben;  
er ist bei uns wohl auf dem Plan  
mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie den Leib,  
Gut, Ehr, Kind und Weib:  
lass fahren dahin,  
sie haben's kein' Gewinn,  
das Reich muss uns doch bleiben.

Nichts übertrifft die Kraft dieses Liedes, das Luther gedichtet und – da ist man sich jetzt ziemlich sicher – auch komponiert hat. 1629 erschien es zum ersten Mal im Gesangbuch. Mich ergreifen Text und Melodie immer aufs Neue. Besonders, wenn mir dann noch bewusst wird, in welcher Verfassung sich Luther befand, als er das Lied schrieb: Es war um die Zeit seiner Reise nach Worms.

Er sollte dort seine Thesen widerrufen und wusste, dass er von dort vielleicht nicht wieder lebend fortkommt. So konnte er nur auf Gott, die feste Burg bauen. Und wenn die Welt voll Teufel wär heißt es in der dritten Strophe. Man ist sich nicht so ganz sicher, worauf die Bezeichnung Teufel zielt: Es gab die Pest und es gab die Widersacher in Form der Fürsten, des Papstes und der ka-

tholischen Kirche. Er selbst war auch noch ein Suchender. Auf jeden Fall glaubt man, er habe das Lied als Kampflied geschrieben. Und genau so haben es die Protestanten übernommen und bis heute ist dieses Lied auch für uns eine Art Glaubensbekenntnis. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren. Nur aus Christus allein – es ist kein ander Gott! – können wir Kraft schöpfen. Und nimmt uns das Leben alles fort, das Reich muss uns doch bleiben. Damit endet das Lied, und hier ist Luther in dem Glauben so unerschütterlich, dass er uns alle mitreißt und wir voller Inbrunst und Andacht dieses Lied wieder und wieder singen. Martin Luther selbst schreibt zu diesem Lied: „Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus

Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht Der Gerechte wird aus dem Glauben leben (Römer 1,17)“. Er hat dem Lied den Psalm 46 zu Grunde gelegt.

Friedrich Engels bezeichnete es als „Marseillaise der Bauernkriege“ und Heinrich Heine als „Marseiller Hymne der Reformation“. Es regt bis in die heutige Zeit viele Komponisten an, das Lied zur Basis einer Komposition zu machen.

Ich habe das Lied gewählt, weil es mich beim Singen mit seinem Text und der dazu so gelungenen Melodie gänzlich durchdringt. Außerdem darf es im „Jahr der Kirchenmusik“, das das Lutherjahr 2017 mit vorbereitet, nicht fehlen.

Sieglinde Dürr

## ANZEIGE



### HAHN BESTATTUNGEN

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz

Berlins größte Sarg- und Urnenausstellung

Individuelle Trauerfeiern in eigener Feierhalle

Überführungen Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche • 9 Filialen

Bestattungsvorsorge und Sterbegeldversicherungen

In Ihrer Nähe in Lankwitz: Kaiser-Wilhelm-Straße 84 (Lankwitz Kirche)

In Lichterfelde: Oberhofer Weg 5 • In Alt-Mariendorf: Reißbeckstraße 8



## Die Orgel

**M**usik in unserer Gemeinde – da denken wir zuerst natürlich an die vielen Menschen, die in den Chören aktiv sind – vielleicht auch an die vielen Hörer, die die Musik genießen. Eine Königin der besonderen Art musiziert in der Dorfkirche seit 1994 – die große Frobenius-Orgel. Klänge von über 1700 Pfeifen aus Holz und Metall ziehen die Besucher in ihren Bann, trösten, machen fröhlich, weinen mit, brausen, begleiten die Gemeinde durch das Kirchenjahr, klagen bei Trauerfeiern, strahlen zu Hochzeiten und Verpartnernungen, zaubern Lächeln in Kinderaugen bei Taufen, bekräftigen „Christ ist erstanden“ und murmeln „Nun komm der Heiden Heiland“ – und laden ein zu vielen Konzerten mit Chor, Trompete, Panflöte, Streichern – sogar zu Stummfilmen ... die Liste ist nie vollständig.

Warum nun gerade eine Orgel aus Kopenhagen, obendrein die einzige Frobenius-Orgel in Deutschland? Warum so ein umfangreiches Instrument, tut's nicht etwas weniger auch? Wie soll denn das je bezahlt werden? Baut sich unser Kantor ein Denkmal? Müssen es denn 640.000 Mark sein (heutiger Wert über 800.000 Euro)? So oder ähnlich waren viele Fragen vor der Auftragserteilung formuliert worden – unser Gemeindegemeinderat tat 1993 einen ungewöhnlichen und mutigen Schritt mit der Auslösung des Auftrages. Dann gab's auch mit dem Bauamt und der Denkmalpflege Meinungsverschiedenheiten – Marienfelde hat sich damals mit

raschem und praktischem Handeln souverän durchgesetzt. Und dann kam am 29. Mai 1994 Bischof Huber in die vollbesetzte Kirche zur Einweihung, die Musikgruppen begrüßten die Königin der Instrumente – und SIE klang, füllte den ganzen Tag in Konzerten und Gottesdiensten den Kirchenraum, eroberte sich die Herzen der Hörenden.

Seit 1749 wurden in Marienfelde etwa alle 30 Jahre Orgeln von Marx, Barbe, Lang, Dinse u.a. gebaut, die schnell gebrechlich und dann zu Pflegefällen wurden. Viele Menschen werden sich noch an die letzte Walcker-Orgel erinnern, die die Organisten ins Dunkel des Turmraumes verbannte („mystisches Dunkel“ war die Abnahmeformulierung).

Dass ich eine dänische Orgel vorschlug, hatte seinen Grund in der Bereicherung der Orgellandschaft Berlins – die von Walcker/Schuke-Monokultur geprägt wurde – aber auch biographische Gründe. Während meiner Studienzeit zogen mich zwei Orgeln besonders in ihren Bann – die große Frobenius-Orgel in Boston, USA – und die kleinere Frobenius-Orgel in Lancing College, England. Mit unserem damaligen LKMD Schlicke unternahmen wir dann eine Reise zu „gefühl“ 30 Orgeln von Marcussen, Christensen und Frobenius – und die Kombination südlicher Milde und nordischer Strenge überzeugte uns und machte uns dann wohl auch überzeugend. Dazu kamen dann (für die Gemeinde eminent wichtig)





einige „Effekt“-Register: So hat unsere Orgel neben den Tromboncini ein Glockenspiel, Hüttelchen, Vogelgeschrey und natürlich den bei Groß und Klein heiß geliebten Zimbelstern. Organisten und Organistinnen von Australien bis USA, Italien, Großbritannien, Frankreich, Polen (auch diese Liste wird nicht vollständig), Chöre „aus aller Herren Länder“ haben zum Lobe Gottes und zur eigenen Begeisterung für uns musiziert, täglich ist die Orgel bis zu 10 Stunden Übungs-

instrument – und nach nunmehr eingetretener Volljährigkeit ist sie frisch wie am ersten Tag. Kommen Sie doch wieder vorbei und genießen sie in Gottesdienst und Konzert (siehe Report Rückseite) UNSERE Königin der Instrumente.

Übrigens, wenn Sie diesen Artikel für eine Liebeserklärung halten, liegen Sie sicher nicht ganz falsch!

Peter-Michael Seifried

## Reformation und Musik (366+1)

Im Oktober ist im Rahmen des EKD-Themenjahres „Reformation und Musik“ auch unser Kirchenkreis mit zwei besonderen Orten vertreten:

Am **Mittwoch, den 17.10.2012 um 19 Uhr** laden wir ein zum Orgelkonzert in die Dorfkirche Marienfelde: „Lobet den Herren“ – Orgelmusik an der Frobenius-Orgel mit Lesung „Aus acht Jahrhunderten Dorfkirche Marienfelde“. Es spielt Domkantor Tobias Brommann.

Am **Freitag, den 19.10.2012 um 19 Uhr** erklingt in der Martin-Luther-Gedächtnis Kirche „Jüdische Synagogalmusik“. Die Ausführenden sind Friedrich-Wilhelm Schulze an der Walcker-Orgel und K. Seibel, Trompete). Weitere Infos zur deutschlandweiten Reihe 366+1 erhalten Sie unter <http://www.ekd-366plus1.de> oder über Kreiskantor P.-M. Seifried 0175 1633926 oder auch auf der Informationstafel im Dorothee-Sölle-Haus neben dem Büro.

Des Weiteren erwartet Sie ein besonderes Projekt in unserem Kirchenkreis Tempelhof. Wir laden herzlich ein zum Gottesdienst mit der Kantate BWV 21 „Ich hatte viel Bekümmernis“ am **Sonntag, den 21. Oktober 2012 um 9.30 Uhr** in der Dorfkirche.

Wie beim Kantatenprojekt unseres Kirchenkreises üblich, erklingen die Kantaten jeweils in zwei Kirchen. Die Kantorei Marienfelde, die Berlin-Brandenburgische Kammerphilharmonie und Vokalsolisten musizieren unter der Leitung von Peter-

Michael Seifried zum Gottesdienst in der Dorfkirche Marienfelde und um 14 Uhr im Kirchsaal des Kirchenkreiszentrums, im Margarete-Draeger-Haus, Götzstrasse 24. Die Predigt hält Superintendentin Isolde Böhm. Die Kantate ist wieder als Mitsingprojekt für Notenkundige geplant – Informationen unter [www.kantorei-marienfelde.de](http://www.kantorei-marienfelde.de) bzw. bei Peter-Michael Seifried.

Über die Entstehung der Kantate BWV 21, die am 21. Oktober in der Dorfkirche zur Aufführung kommt, wissen wir nichts Genaueres. Wahrscheinlich ist jedoch, dass Bach sie als Referenz mitnahm, als er sich 1713 in Halle um das Organistenamt an der Liebfrauenkirche bewarb. Weil das Lohnangebot zu gering war, lehnte er die Stelle ab. Sein bisheriger Arbeitgeber, der Weimarer Herzog Wilhelm, war so glücklich, Bach nicht verloren zu haben, dass er ihm einen besseren Vertrag ausstellte. Aus Bachs Notizen weiß man sicher, dass er sie am 3. Sonntag nach Trinitatis 1714 in Weimar zum ersten Mal aufgeführt hat, allerdings noch nicht mit allen Sätzen aus der letzten Fassung von 1723.

Der Text der Kantate stammt wahrscheinlich von Salomon Franck. Ihr erster Teil zeichnet musikalisch das Bild eines Tränenstroms durch ein wiederholt erklingendes Seufzermotiv in fallenden Sekundschritten. Das musikalisch aufwühlend gestaltete Bild einer Sturmflut charakterisiert die düstere und bedrückende Stimmung.

Im zweiten Teil der Kantate schlägt die Stimmung um; sie wandelt sich durch das Vertrauen des Sünders auf die Gnade Gottes in freudiges Frohlocken. Den Schlusssatz bildet eine kraftvolle Lobeshymne. Die Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ ragt in mehrfacher Hinsicht aus dem Kantatenschaffen Bachs heraus. Schon die Aufführungsdauer von etwa 35 Minuten ist außergewöhnlich. Bach erreicht in dieser Kantate eine große Intensität und Dramatik, die an seine großen Hauptwerke erinnern. Drei Trompeten, Pau-

ken, Oboen, Fagott und Streicher bilden das klangliche Gegenüber zum Chor und den Solisten. Bach hat auf dem Umschlag der Originalstimmen handschriftlich festgehalten, dass sich diese Kantate „per ogni tempo“, also „zu jeder Zeit“ eigne. Tatsächlich hat er sie vielfach wieder aufgeführt, wohl nicht zuletzt deshalb, weil sie, gemessen am Umfang und an den verwendeten Instrumenten, zu den „größeren“ ihrer Art gehört.

Peter-Michael Seifried

## ANZEIGE

### KRANKENGYMNASTIK/ PHYSIOTHERAPIE

**Biete:** Kassenleistungen, KG-Nachbehandlung (Chirurgie, Neuro, Orthopädie), KG-Schlingentisch, Massagen, Packungen, Eisbeh., Lymphdrainagen, Heißluft, manuelle Therapie  
**auch Privat:** Fußreflexzonentherapie (Moxabustion, Schröpfen, Kindernadel), Trigger-Punkt-Therapie, Hot-Stone-Massage

**Hausbesuche; alle Kassen, BG u. Privat**

**Dagmar Grabinat**

**Malteserstraße 170/172, 12277 Berlin**

**Tel.: 030/67 51 29 88**

## Sitzung vom 12. September 2012

Zusammen mit einem kompetenten Gast aus der Geschäftsführung des (Kita-) Trägerverbundes Schöneberg berieten wir als erstes über ein Modell, wie in Zukunft die Verwaltung der Kitas für die Kitaleitungen und für die Gemeinde u.U. einfacher und effizienter gestaltet werden kann. Eingeladen waren ebenfalls Vertreter/innen aus beiden Kitas und der MAV. Viele Fragen wurden gestellt, aber noch nichts beschlossen, weil wir uns im Dezember noch ein zweites Modell erläutern lassen wollen.

Zum „Dauerproblem“ Pfarrstellenbesetzung gab es von Seiten der Kirchenleitung bzw. des Personalreferates keine neuen Ideen oder weiterführenden Vorschläge. Die beiden Pfarrerrinnen berichteten von einem diesbezüglichen Gespräch mit dem Personalreferat. Wenigstens werden wir ab 1. November eine junge Pfarrerin aus der Schweiz, Frau Pfn. Christine Rosin, mit 60% ihres Stellenumfangs als Unterstützung in der Gemeinde haben. Frau Rosin hat sich bereits in der Pfarrerrunde vorgestellt und wird im Gottesdienst am 11. November eingeführt. Im Übrigen beschloss der GKR, die nicht besetzte Pfarrstelle zum 3. Mal auszuschreiben.

Für den Gemeindereport muss die Herstellungssituation verbessert werden. Zum wiederholten Mal hat sich gezeigt, dass ein einziger Layouter zu wenig ist – der Gemeindereport erschien im September mit Verzögerung, weil Hans Lorenz schwer erkrankt war und auch noch eine Weile aus-

fallen wird. Inzwischen ist er auf dem Wege der Besserung, und wir wünschen ihm zur Genesung alles Gute!

Deshalb beschloss der GKR die Anschaffung eines zusätzlichen Laptops, neuer Programme und eine Neu-Einrichtung des Layouts, damit jetzt ein „Assistent“ eingearbeitet werden kann.

Die Baumaßnahme im Jugendkeller hat sich als sehr viel komplizierter herausgestellt als ursprünglich geplant. Es waren umfangreiche Elektro-Installationen notwendig, weil – ermöglicht durch eine großzügige Spende entsprechender Materials – auch neue Veranstaltungstechnik eingebaut wurde. Die Arbeiten überstiegen das von Ehrenamtlichen Leistbare bei weitem, umso dankbarer sind wir den Jugendlichen, die sich nun wochenlang mit dem Keller abgemüht haben. Inzwischen sind die neuen Deckenplatten angebracht; nur die Bühne wird nach der Einweihung noch einmal überarbeitet. Der GKR beschloss weitere Elektroarbeiten und Einbauten in Höhe von insgesamt (geschätzt) 1.800,00Euro. Die Kosten werden zwischen der Baurücklage des DSH und der Jugendarbeit aufgeteilt.

Die Baumaßnahme „Piazza“ geht jetzt endlich sichtbar voran. Sie soll in der ersten Oktoberwoche beendet sein. Für die Beleuchtung der Stufen im Becken, die wasserfest sein muss, war ein Nachtrag für die Absicherung gegen elektrostatische Aufladung in Höhe von 4.326,41 Euro notwen-

dig. Die Toilettensanierung beginnt am 21. September mit dem Abriss der Damentoiletten im DSH. In der Woche darauf müssen dann alle Toiletten gesperrt werden. Die Besucher/innen des DSH sind gebeten, die Toiletten im Jugendkeller zu benutzen. Wer gehbehindert ist, kann sich den Schlüssel für die Behindertentoilette vor der Kita holen (lassen).

Der GKR nahm das Projekt „Trainee“ der Jugendarbeit zur Kenntnis, durch

das die jugendlichen Ehrenamtlichen sich qualifizieren und bei der eigenständigen Gestaltung der gemeindlichen Jugendarbeit begleitet werden sollen. Bei der Teamerfahrt Anfang September wurden die ersten Veranstaltungen dazu durchgeführt, die für einen größeren Kreis von Teamern letztendlich zum Erreichen der Jugendleiterbefähigung (JuLeiCa) führen sollen.

Carola Enke-Langner

## LESUNG

---

### Mein Gott, was machst du da?

**D**as ist der Titel seines Romans, aus dem Klaus Grammel (Pfarrer i. R.) lesen wird (s. Buchempfehlung im letzten GEMEINDEREPORTE). Es geht neben den neu erzählten alten biblischen Geschichten zugleich darum, was wir Menschen heute erleben und wie

sich Leben und Lebenseinstellungen verändern. Ein kleiner Junge stellt die Frage: „Gibt es Gott in echt?“ Klaus Grammel bringt uns auf leichte Weise nahe: Das Leben ist schwer, aber schön und es ist es wert, gelebt zu werden! Wir laden Sie herzlich ein zur

### Lesung mit Klaus Grammel

am Sonntag, 4. November 2012 um 14.30 h im Dorothee-Sölle-Haus mit musikalischer Begleitung durch die Gruppe „Bluegrass Mountain“, Leitung: Bernhard Devasahayam

Sigrid Eick  
(Seniorenarbeit KK Tempelhof)  
Tel. 755 15 16 60

# GOTTESDIENSTE

---

im Oktober 2012

Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK), um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben. Abendkirche jeden Freitag um 18.00 Uhr in der Dorfkirche.

(A) = Abendmahlsgottesdienst.

**Am 5. und 12. Oktober KEINE Abendkirche (Herbstferien).**

**7. Oktober – 18. Sonntag nach Trinitatis**

9.30 Uhr – Sup. I. Böhm (A)

11.00 Uhr – Sup. I. Böhm

**14. Oktober – 19. Sonntag nach Trinitatis**

9.30 Uhr – Pfn. C. Enke-Langner

11.00 Uhr – Pfn. C. Enke-Langner (A)

11.00 Uhr – Dorfkirche – Taufen – Pfn. U. Senst-Rütenik

**21. Oktober – 20. Sonntag nach Trinitatis**

9.30 Uhr – Kantatengottesdienst (s. S. 10) – Kantorei, Ltg. P.-M. Seifried  
Predigt: Sup. I. Böhm

11.00 Uhr – k. Gd.

**28. Oktober – 21. Sonntag nach Trinitatis**

9.30 Uhr – Pfn. U. Senst-Rütenik

11.00 Uhr – Pfn. U. Senst-Rütenik

**4. November – 22. Sonntag nach Trinitatis**

9.30 Uhr – Goldene Konfirmation – Pfn. C. Enke-Langner

11.00 Uhr – Pfn. U. Senst-Rütenik (A)

*Tauftermine:* 14. Oktober – 11. November – 2. Dezember DSH (1. Advent)  
(Anmeldung bitte bis drei Wochen vorher im Büro)

## „Sölle“-Gesprächskreis

Der Sölle-Gesprächskreis trifft sich am Mittwoch, 31. Oktober 2012 um 19.30 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus.

# AUS UNSEREM KIRCHENBUCH

## Taufen:

*Nele Dotschkat* (Neukölln)

## Trauung:

Herr *Andreas* und Frau *Melanie Rolle*, geb. Schiewer (Mfd.)

Herr *Jan-Dirk* und Frau *Nadine Goldsweer*, geb. Dotschkat (Neukölln)

Herr *Alexander Wach* und Frau *Marilena Heyl* (Zehlendorf)

Herr *Robert* und Frau *Janina Schmidt*, geb. Heinzmann (München)

## Bestattungen:

Frau *Hella Dräger*, geb. Schwohnke (Mfd.) 93 Jahre

Herr *Horst Lippelt* (Mfd.) 82 Jahre

Herr *Hans-Christian Kochan* (Lankwitz) 62 Jahre

Frau *Anni Erdmann*, geb. Dinse (Mfd.) 87 Jahre

Herr *Gerd Fischer* (Mfd.) 70 Jahre

## Konzert

### Das Mandolinenorchester "Rheingold Berlin 1915"



Leitung: Hilmar Schmalenberg  
spielt wieder für Sie

**am Sonnabend, 20. Oktober 2012 um 16.00 Uhr  
im Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Str. 9**

## Herbstkonzert

**Z**u einem schwingvollen Abend mit dem Marienfelde Gospel Choir und „Living Voices“ aus Hessen laden wir Sie ganz herzlich ein. Lassen Sie sich von diesem musikalischen Event in Stimmung bringen! Ein Imbiss wird angeboten.

**Samstag, 27. Oktober 2012 um 19 Uhr**

(Einlass ab 18.15 Uhr)

Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Str. 9

Unkostenbeitrag: Erwachsene 5,00 Euro  
(erm. nur für Schüler/innen 3,00 Euro)

Mehr Infos unter

[www.gospel-choir-marienfelde.de](http://www.gospel-choir-marienfelde.de)

Kartenvorverkauf im Büro der Gemeinde  
Montag bis Donnerstag 10.00 bis 12.00 Uhr

Weitere Konzert-Termine des Gospelchores:  
Sonntag, 7. Oktober 2012, 13.00 Uhr in der  
Apostel-Paulus Kirche, Berlin-Schöneberg  
und Sonntag, 11. November 2012 um 11.00  
Uhr, Gospel-Gottesdienst im Dorothee-Sölle-  
Haus

## Gospelworkshop

### „Glory, glory hallelujah!“

**D**er 6. Gospel-Workshop für Jung und Alt findet vom 9.-11. November im Dorothee-Sölle-Haus statt.

Wie immer beginnt er am Freitag abend, geht weiter mit intensiven Proben am Freitag und Samstag und schließt mit einem Jugend- und Gospel-Gottesdienst am Sonntag um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus.

Notenkenntnisse sind nicht erforderlich.

**6. Gospel-Workshop für Jung und Alt**

Freitag, 9.11., 18 – 22 Uhr

Samstag, 10.11., 10 – 18 Uhr

Sonntag, 11.11., 11 Uhr Gospel-Gottesdienst

Teilnehmerbeitrag für Notenmaterial und  
Verpflegung: 15,00 Euro

(erm. für Konfirmanden und  
Jugendliche 5,00 Euro).

Anmeldeformulare liegen in den beiden Büros der Kirchengemeinde Marienfelde. Kontakt und Infos unter [bernidev@hotmail.com](mailto:bernidev@hotmail.com)

Bernard Devasahayam



## Feste Feiern

**D**ie meisten meiner Freunde halten es für ein Fest, gut zusammen zu essen und zu quatschen, was sich gerade so ergibt. Vielleicht spielt im Hintergrund noch nervige Musik, die aus der freien Rede ein freies Anschreien macht. Ich bin hoffnungslos altmodisch und erwarte neben Brot auch Spiele, also Tanzen, Singen, Musik machen, Spiele spielen. Ich finde es auch nicht schlimm, das vorher zu planen. Die Erwartung, dass sich spontan was ergibt, endet nicht selten in Smalltalk. Horror!

Kein Wunder, dass ich mich auch deshalb wieder der Kirche zuwende. Da gibt das alles. Singen, eine Liturgie, die alle kennen, das gemeinsame Gebet, die Rituale, Predigten für Herz und Kopf und die „Gemeinschaft der Heiligen“, also Menschen, mit denen ich darüber verbunden bin. Toll!

Und dann heißt die Veranstaltung „Gottesdienst“. Ja, warum denn nicht „Gott-

testest“?

Ich weiß natürlich seit meiner Konfirmanzenzeit, dass da ein Gott ist, der unseren Dienst fordert. Diese sauertöpfische Sicht hat mich immer gestört. Bei meiner Konfirmation wurde folgendes Lied gesungen: „Mein Schöpfer steh mit bei, sei meines Lebens Licht. Dein Auge leite mich, bis mir mein Auge bricht. Drum leg ich Leib und Glieder vor Dir zum Opfer nieder und widme meine Kräfte für Dich und Dein Geschäfte und hoff', dass dies das Beste sei: Mein Schöpfer, steh mir bei.“

Mit vierzehn Jahren von den eigenen brechenden Augen zu singen und ein Opferritual wie bei werdenden Priestern zu versprechen, mag der damals vielleicht herrschenden Theologie entsprochen haben, war für uns aber nur eine nicht geglaubte Mundpropaganda. Und hinterher gab's Geschenke.

## ANZEIGE

### *Roswitha Lischka-Elfenspeich*

Psychologische Beratung – ILP-Coaching  
Lösungsorientierte Kurzzeitmethoden

Termine nach Vereinbarung  
Tel. 723 20 007 – email [coaching@elfenspeich.de](mailto:coaching@elfenspeich.de)  
[www.elfenspeich.de](http://www.elfenspeich.de)  
Hranitzkystraße 33 – 12277 Berlin-Marienfelde

### **Fensterreinigung Jürgen Behrens**

**Die Fensterreinigung bei Ihnen um die Ecke**  
Preise nach Absprache, ohne Anfahrtkosten

**Tel.: 84 70 97 74**  
**Mobil: 0152 / 08 85 18 68**

# SONNTAGSGEDANKEN

---

Ein Gott, der solche Opfer fordert (übrigens auch Vorhäute, Kleiderordnungen oder Sexverzicht), ist meiner Vorstellung nicht zugänglich und entspricht wohl eher Menschen und ihren Vorstellungen, die von den düsteren Zeiten, in denen sie lebten, geprägt waren und vielerorts noch sind. Die Entwicklung von Kultur und Religion in der Welt schreitet eben nicht gleichzeitig vorwärts.

Wunderbar dagegen sind z.B. die Gospelgottesdienste, nicht nur der schwarzen Gemeinden: Da wird getanzt, gesungen, geschluchzt, da legt man seine Lasten „down by the riverside“ und selbst die schwersten Selbstbezeichnungen sind noch eine ungeheure Erleichterung für den nächsten Tag. Das sind Feste und Gott ist mitten drin. Dafür fehlt uns die entsprechende Geschichte, und das Temperament beginnt sich gerade erst zu entwickeln. Auch hänge ich ein bisschen an alten Traditionen, Liturgien, Musiken und Liedern und mag auch diese inzwischen - historisch eingeordnet - gern singen.

Die Zeiten, dass man einem öffentlichen Druck folgend zur Kirche gehen musste, sind ja – gottlob – längst vorbei. Heute haben wir die Chance, sonntags freiwillig und gerne zu kommen.

Ich denke, dass der Opfergedanke umgedeutet werden und der Dienstgedanke einem Staunen und Loben und Danken weichen sollte. Dann werden wir auch spirituell in die Lage versetzt, wirklich unseren

Mitmenschen Dienste erweisen zu wollen, weil wir bewegt sind, weil wir motiviert und bestärkt werden. Es liegt ja eine Kraft darin, sich um das Gute, die Güte, um Gott zu bemühen. Ich verwechsle das Wort „Gottesdienst“ also nicht mit Kirchenservice -Kirche ist kein Wellness-Studio, jedenfalls nicht in der Hauptsache.

Ich bin so froh, dass es in Marienfelde so schöne Gottesfeste gibt.

Elke Neukirch

## .... vom September 2012

Seit über ein Jahrzehnt lese ich regelmäßig den GEMEINDEREPORT und freue mich auf jede neue Ausgabe. Der 12.12.12 – mitten in der Adventszeit – wird wieder für viele junge und auch ältere Heiratswillige ein geeignetes Datum sein, um vor den Altar zu treten und sich das Jawort zu geben. Liebes Redaktionsteam und liebe Brautpaare – mit einem Blick auf unsere alte Marienfelder Dorfkirche wünsche ich Ihnen allen:

Ein Leben in Frieden und Harmonie natürlich und fest, wie die Feldsteine der Kirchenmauern;  
verbindend, aber auch elastisch und dehnbar,  
wie die Fugen zwischen den Feldsteinen;  
aufwärts strebend, aber nicht überheblich – dafür fest mit der Kirche verbunden,  
wie es der Kirchturm ist;  
freundlich und hell – aber auch bunt schillernd,  
wie das Glas der Kirchenfenster;  
dazu offene Herzen und Ohren für alle und alles,  
wie die offenen Türen der Kirche.

Besonders Herr Pfarrer Park hat mit seinen Beiträgen „Bedenkliches“ immer den Nagel auf den Kopf getroffen und ich hoffe, dass er auch aus dem verdienten Ruhestand ab und an den Zeigefinger erheben wird.



Gerade in einer Zeit, wo wir über Religions- und Landesgrenzen hinweg zu einander finden wollen und müssen, erinnere ich mich daran, dass ich schon vor gut 40 Jahren in der Berufsschule eine Ausländerklasse mit Praktikanten aus Israel, Palästina, Kurdistan, Sudan, Ägypten und Indien unterrichtet habe und es nie Spannungen untereinander gab.

Ich erkenne keinen Grund, weshalb es heute nicht auch so sein könnte und hoffe auf ein Zusammenleben ohne Hass und Demütigung.

Mit freundlichen Grüßen!  
Heinz Klost

## Der Templerorden und Tempelhof

Sicher ist Ihnen im Artikel über die Christianisierung Brandenburgs aufgefallen, dass der Templerorden keinerlei Erwähnung fand. In der Tat spielte er dabei auch keine Rolle. Aber weil uns sein Wirken besonders interessiert, gibt es hier einen Extra-Aufsatz.

Der Namensgeber für den Bezirk Tempelhof ist der Templerorden, der direkt in Tempelhof eine Komturei unterhielt. Es gibt keine Dokumente über sein Wirken hier, aber der Orden selber hatte eine bewegte Geschichte, die das Geheimnis um die Komturei vielleicht etwas erhellt.

Am 15. Juli 1099 war Jerusalem von den Christen im Ersten Kreuzzug erobert worden. Die Pilger machten sich in Scharen auf in das Heilige Land. Während die Kreuzritter die Stadt gut sicherten, fehlte es ihnen an Soldaten, um auch das Land zu bewachen. So boten sich hier viele Möglichkeiten, Pilger auszurauben oder auch zu erschlagen.

Schließlich ergriff Hugo von Payns – ein Ritter aus der Champagne – die Initiative, sammelte Gleichgesinnte um sich und gründete mit ihnen um 1113 (also erst etwa 14 Jahre später) die Ritterschaft Christi, die auf dem Land Geleitschutz bieten sollte und auch Zisternen und Pferdetränken auf dem Wallfahrtsweg überwachen wollte.

Die wenigen Ritter konnten nicht viel ausrichten, deshalb gaben sich die sieben Mitglieder 1119 eine verpflichtende

Form und legten vor dem Patriarchen von Jerusalem die Mönchsgelübde – Armut, Keuschheit und Gehorsam – ab. So hofften sie auf neue Mitglieder und Geldspenden. König Balduin II. von Jerusalem überließ der Ritterschaft Christi die umgebaute el-Aqsa-Moschee, die auf dem Tempelberg in Jerusalem, dem ursprünglichen Ort des Salomonischen Tempels, errichtet worden war. Entsprechend nannten sich die Ritter fortan Arme Ritterschaft Christi vom Salomonischen Tempel – kurz ‚Templer‘.

Bernhard von Clairvaux (eigentlich ein Zisterzienser) setzte sich sehr für den Orden ein. Der Papst musste von ihm länger überredet werden, einem streitbaren Orden zuzustimmen. Er rührte auch in der christlichen Welt Europas die Werbetrommel für weitere Kreuz-

züge und erreichte, dass viele Christen mit den Templern in den Kampf ziehen wollten, um die Pilger zu beschützen. Außerdem erhielten sie viele Landschenkungen, die sie dringend benötigten, um dort Geld für ihre Einsätze zu erwirtschaften. Bernhard von Clairvaux half auch bei der Aufstellung der Ordensregel. Der Zuspruch, den die Templer durch den Zisterzienser erfuhren, führte dazu, dass sie den weißen Mantel als Ordens-tracht wählten, darunter allerdings trugen sie die Kettenrüstung mit dem roten Tatzekreuz auf der Schulter, verliehen 1147 von Papst Eugen III. 1139 war der Orden direkt



dem Papst unterstellt worden, d.h. er musste keinem König mehr gehorchen oder Steuern zahlen.

Etwa im Jahre 1144 entbrannten die Kämpfe um das Heilige Land aufs Neue. Die Kirche führte einen zweiten Kriegszug zur Entlastung der Kreuzritter, und nun nahmen die Templer wieder aktiv am Krieg teil. Mit den Johannitern standen sie vielfach in vorderster Front oder bildeten die Nachhut und hatten dadurch besonders hohe Verluste zu verzeichnen.

1291 wurden die letzten Kreuzfahrer aus Palästina vertrieben, ihre Herrschaft endete nach 88 Jahren. Die Templer gaben schließlich ihre Besitzungen dort kampfflos auf.

Im Abendland bauten sie ihre Wirtschaften nun intensiv auf und trieben Geldhandel. Sie wurden sehr reich und damit beneidet. Auch der französische König Philipp IV., ‚der Schöne‘, wollte in den Besitz der Güter gelangen und verhaftete am 13. Oktober 1307 alle französischen Templer. Er ließ sie foltern und zwang sie damit zu Aussagen über Ordensverfehlungen. Schließlich wurden viele Ordensbrüder in Frankreich umgebracht. Der Papst konnte sich von den erzwungenen Geständnissen nicht distanzieren und löste den Orden auf. Er verfügte die Gefangennahme aller Templer und bestand ausdrücklich auf deren Folterung. Außerdem übergab er dem Johanniterorden alle Besitzungen. Die Johanniter verlegten ihren

Hauptsitz 1310 nach Rhodos. Ursprünglich hatten sie sich der Versorgung der Verwundeten gewidmet und Hospitäler gebaut („Hospitalorden“). Nun kämpften sie weiterhin im östlichen Mittelmeerraum gegen die Muslime. 1520 mussten sie Rhodos aufgeben und ließen sich auf der Insel Malta nieder. Fortan hießen sie Malteser.

Und Tempelhof? Etwa um 1200 gab es eine Schenkung auf dem Teltow an die Templer. Man hoffte, dadurch die Grenzstreitigkeiten der anliegenden Fürstentümer zu beruhigen, denn gegen Mönche wagte man nicht ins Feld zu ziehen. Das war Tempelhof. Es wurde als Komturei – wir würden heute Gutshof sagen – ausgebaut und umfasste mit Marienfelde und Mariendorf etwa 175 Hufe Land, allerdings bereits mit Rixdorf, das später die Johanniter dazu erwarben. Die Templer bauten in Tempelhof eine bemerkenswert große Kirche über einer alten Kirchenruine und ließen wahrscheinlich auch die Kirchen in Marienfelde und Mariendorf errichten. Aber es gibt darüber keinerlei Aufzeichnungen. Die Marienfelder Kirche steht als einzige noch als das ursprüngliche Gebäude, wiewohl im 20. Jahrhundert stark verändert, weshalb sie als älteste Dorfkirche Berlins gilt.

Sieglinde Dürr

## Heike Palm

### GEMEINDEREPORT:

Hallo Heike! Schön, dass Du heute für mich Zeit gefunden hast.

**Heike:** Ja, gerne. Und ein fröhliches Hallo zurück.

**GR:** Du bist ja die einzige aus der Redaktion, die sich bisher noch nicht interviewen ließ. Warum hast Du solange gezögert?

**Heike:** Na, ja. Ich finde mich selbst nicht so interessant und kann mir deshalb auch nicht vorstellen, dass jemand etwas über mich lesen möchte.

**GR:** Doch, doch! Und damit fangen wir gleich an. Du schreibst in Deinen Artikeln vom besten Ehemann der Welt, dem tollsten Sohn überhaupt und der artigsten Paula, Dein Labrador-Mädchen. Gehören noch mehr zu Deiner Familie?

**Heike:** Na, klar: Meine Mama, mein Papa, meine Schwester... Und wir haben noch ein Kaninchen namens Mini-Muck. Das ist aber eine Kreuzung zwischen ausgebildetem Kampfhund und Känguru. Es kann aus dem Stand über einen Meter hoch springen und man darf sich ihm nur mit dik-



ken Motorradhandschuhen nähern. Wir alle haben beim Füttern Narben an den Händen erhalten.

**GR:** Oh, ähm. Ein großes Geheimnis ist ja Dein Alter....?

**Heike:** Echt? Mein Alter heißt Stephan und ist der beste Ehemann von allen.

# MENSCHEN IN MARIENFELDE

**GR:** Nein, ich meinte doch wie alt Du bist?

**Heike:** Ach so. Das ist von meiner Tagesform abhängig. Aber 29 hört sich gut an.

**GR:** 29...? Das glaube ich aber nicht.

**Heike:** Vielen Dank für das Kompliment. Ich finde ja auch, dass ich jünger aussehe.

**GR:** Ähm, ja. Lassen wir das mal so stehen. Bist Du eine gebürtige Marienfelderin?

**Heike:** Nein, ich komme aus Britz, aber der beste Ehemann von allen stammt aus Marienfelde. Wir sind aber vor ewigen Zeiten hierher gezogen, was ich nie bereut habe. Marienfelde ist meine Heimat geworden.

**GR:** Was sind Deine Stärken?

**Heike:** Das einzige, was ich wirklich gut kann, ist in kurzer Zeit Katastrophen-Küchen aufräumen.

**GR:** Und Deine Schwächen?

**Heike:** Ich kann nicht backen, bin sensibel, ungeduldig und in keinsten Form ehrgeizig, was wirklich ein Problem ist. Ich nehme negative Kritik an, aber ziehe mich dann zurück, weil ich das Kritisierte nicht kann und tu mir selbst leid....Meine größte Schwäche ist aber meine Familie samt Paula. Die können mich fast immer um den kleinen Finger bzw. um die Pfote wickeln.

**GR:** Was machst Du so in Deiner Freizeit?

**Heike:** Abwaschen, den besten Sohn von allen erziehen, Paula streicheln...

**GR:** Und in unserer Gemeinde?

**Heike:** Auch abwaschen.

**GR:** Wie meinst Du das?

**Heike:** Ich gehöre zum Team des Abenteu-

ernachmittags für Kinder. Da ich ironischer Weise fürs Backen zuständig bin, muss ich anschließend auch abwaschen.

**GR:** Und sonst?

**Heike:** Der beste Ehemann der Welt und ich übernehmen manchmal den Kirchdienst in der Dorfkirche. Ach ja, und ich schreibe für den Gemeindereport.

**GR:** Zum Abschluss noch eine Frage: Wenn eine Fee vorbei käme und Du drei Wünsche frei hättest, wie würden die lauten?

**Heike:** Oh, das ist leicht. Ich würde meiner Familie und mir Gesundheit und Idealgewicht wünschen und dabei immer essen können, so viel wir wollen. Dann wünschte ich mir genügend Geld, um den Bedarf des täglichen Lebens schöner zu gestalten. Ich will nicht reich sein, aber es sollte doch genug sein, dass man nicht jeden Cent dreimal umdrehen muss. Und zwölf liebe Enkelkinder.

**GR:** Zwölf? Dein armer Sohn!

**Heike:** Ach was. Müssen ja nicht alles eigene sein. Ich freue mich über alle Kinder, auch „gebrauchte“. Die kann er alle zu mir bringen, damit ich sie ordentlich verwöhnen kann.

**GR:** Vielen Dank für das Interview.

**Heike:** Bitte, gern geschehen. Und liebe Grüße an die Leser!

Das Interview führte Heike Palm!

## Was bedeutet „Aufsicht führen“ oder: sollen wir nur raten, wer Aufsicht führt?

In jeder Schule gehört das unbeliebte Hof-Pausen-Aufsicht-Führen zu den pädagogischen Pflichtaufgaben für die Lehrkräfte. Da stehen oder wandeln die Lehrkräfte auf dem Pausenhof hin und her, um bei 500 spielenden, streitenden, sich prügelnden oder sich verständlich unterhaltenden Kindern die Übersicht zu behalten. Sie sollen alles sehen und hören, sich einmischen oder schlichten. Wenn dann doch etwas passiert, dann gibt es von Eltern oder der Schulaufsicht ein Verfahren wegen mangelnder Aufsichtspflicht. Es ist eine schier unlösbare Aufgabe für die Lehrer, in der Pause über eine solch große Anzahl von kribbeligen Kleinkindern verantwortliche Aufsicht zu führen.

Woher kommt das Wort Aufsicht? *Inspectio* im Lateinischen bedeutet: hinschauen, oder *attentio*: gespannte Aufmerksamkeit. Aufgabe bei der Aufsicht beinhaltet logischerweise: mit gespannter Aufmerksamkeit hinschauen. Von Lehren wird das erwartet und eingefordert.

Nun gibt es aber auch Aufsichtsräte, in die man hineingewählt wird, nicht weil es zu den Pflichtaufgaben der beruflichen Fähigkeiten gehört, sondern weil es sich aus politischen Gründen gut macht, wenn man sich im Glanz großer Vorhaben sonnen kann. Auch ist man in den Medien dauerpräsent, und wenn was schief läuft, sind die anderen schuldig und werden entlassen. Nach diesen Spielregeln verläuft das Spiel, bei dem nur die Steuerzahler verlieren, denn

das falsch verbaute Geld ist verloren. Es sind keine Peanuts, sondern – in aller Vorsicht gesagt – bisher statt der geplanten 2,4 Milliarden Euro jetzt schon 4,3 Milliarden Euro nötig zur Fertigstellung. Jeder Häuslebauer müsste Privatinsolvenz anmelden bei so viel Dilettantismus.

Was soll denn ein Aufsichtsrat tun, was sind seine Aufgaben? Die Pleiten-, Pech- und Pannenshow bei dem Bau des Großprojektes BER-Flughafen zwingt uns, genau hinzusehen, Aufsicht zu führen über das Handeln oder besser das Nicht-Handeln des Aufsichtsrates. Hat der Aufsichtsrat richtig kontrolliert, als es um den Brandschutz, den Lärmschutz und die Kosten des BER ging? Haben Klaus Wowereit und Matthias Platzeck, die in den Aufsichtsgremien sitzen, entscheidend dazu beigetragen, dass das größte Infrastrukturprojekt in Deutschland nicht starten konnte? Die Beteiligten selbst zu fragen, lohnt sich nicht. Kein Aufsichtsratsmitglied wird freiwillig selbst Fehler zugeben. Die permanenten Verschiebungen des Eröffnungstermins zeigen die Hilflosigkeit, und es gehört zu den jetzt beliebten Witzen, zu sagen: Ja, am 27. Oktober ist die Eröffnung – fragt sich nur, in welchem Jahrzehnt!?

In erschöpfenden rechtlichen Regelwerken steht: der Aufsichtsrat hat „die Geschäftsführung bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig zu beraten und zu überwachen“. Gegenstand der Kontrolle ist



die Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat kann von der Unternehmensleitung jederzeit Berichte abfordern und muss prüfen, „welche Folgen aus der Nichtbeachtung wichtiger Ratschläge zu ziehen sind, insbesondere wenn das Unternehmen dadurch wesentliche Nachteile erleidet“. Um ihrer hohen Verantwortung gerecht zu werden, wird von den Kontrollleuren Sachkenntnis und Erfahrung verlangt. Sie sollen regelmäßig an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen. Der Aufsichtsratsvorsitzende hat eine herausgehobene Rolle. Er soll mit der Geschäftsführung „regelmäßig Kontakt halten und mit ihr die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement beraten“. In diesem engen Zusammenspiel zwischen Management und Kontrolleuren ist die Geschäftsführung verpflichtet, den Aufsichtsratsvorsitzenden unverzüglich über wichtige Ereignisse zu informieren, „die für die Beurteilung der Lage und Entwicklung sowie für die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind“. Wenn ich mich richtig entsinne, dann tagte der Aufsichtsrat im ganzen Jahr 2011 nur insgesamt: 18 Stunden und ein paar Minuten! Und das bei der Aufgabenstellung! Im „Merkblatt für Aufsichtsratsmitglieder“ ist übrigens festgehalten, dass die Unternehmenskontrolleure eine aktive Rolle wahrzunehmen haben: „Erkennt der Aufsichtsrat Fehler in der Geschäftsführung, muss er ein-

schreiten.“ Andererseits gilt für den Unternehmensvorstand eine „unbedingte Pflicht zur Offenheit“. Dem Abgeordnetenhaus wird übrigens zugestanden, von Aufsichtsratsmitgliedern „Auskünfte zu verlangen und Berichte abzufordern“. Sie sehen, die rechtlichen Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Aufsicht sind ausreichend vorhanden.

Wäre es nicht an der Zeit, dass die politischen Aufsichtsratsmitglieder sich beschämt in die zweite Reihe stellen und zugeben: Für diese Aufgabe bin ich ungeeignet! Ich habe nicht die Fähigkeiten und Kenntnisse, um die notwendigen Aufgaben zu übernehmen?! Dass der Kostenrahmen sich fast verdoppelt, nehme ich in meine Verantwortung und ziehe daraus die erforderlichen Konsequenzen?! Ich kann die notwendige Zeit neben meiner politischen Aufgabe nicht sachgerecht ausfüllen?! Ich kann neben meinen beruflichen Aufgaben und der politischen Tätigkeit nicht mit gespannter Aufmerksamkeit ein solch großes Projekt nicht kontrollieren?! In Lukas 12, 48 b heißt es: „... wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern!“ Die Aufsichtsführenden sind gefordert das ihnen Anvertraute aus ihren Händen zu geben, weil sie sichtbar der Aufgabe nicht gewachsen sind.

Herzlichst Ihr  
Eckhard Park

## Die Evangelien – ein „Vierklang“

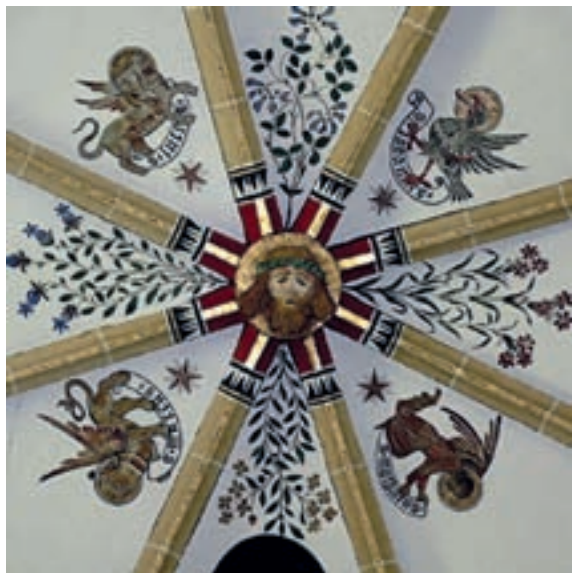
Wenn jemand Sie bitten würde, die Weihnachtsgeschichte nachzuerzählen, würden Sie wahrscheinlich mit der Geburt im Stall von Bethlehem und den Hirten auf dem Felde beginnen - wenn Sie im Religionsunterricht extrem gut aufgepasst haben oder sich an den letzten Besuch in der Gemäldegalerie erinnern, fiele Ihnen vielleicht vorher noch die Verkündigung des Engels an Maria ein. Dann würden Sie aber auf jeden Fall mit den heiligen drei Königen fortfahren.

In jeder Kinderbibel ist der Ablauf so geschildert. Es gibt aber gar kein Evangelium, in dem die Geschichte so erzählt wird. Wenn wir die genannte Abfolge erinnern, haben wir eine Mischung aus dem Lukas- und dem Matthäus-Evangelium im Kopf. Der Evangelist Lukas erzählt die Geburt in Bethlehem und die Erscheinung der Engel bei den Hirten auf dem Feld. Die Könige aus dem Morgenland aber kommen nur im Matthäus-Evangelium vor. Statt der Geburt im Stall berichtet Matthäus vorher, dass Joseph eigentlich seine – in seinen Augen treulose - Verlobte verlassen wollte, sich aber aufgrund eines Traumes anders entschloss: „...er nahm sein Weib zu sich und erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn geboren hatte, und er gab ihm den Namen Jesus“ (Mt. 1, 24f.). Kein Wort von Bethlehem und seinen Hirten! Die kennt nur Lukas, dafür weiß der aber nichts von den Weisen aus dem Morgenland!

Noch verwirrter werden wir durch einen Blick in die beiden anderen Evangeli-

en: Bei Markus finden wir überhaupt keine Geburtsgeschichte, denn alles beginnt mit der Taufe Jesu. Und der Evangelist Johannes fängt viel früher an: „Im Anfang war das Wort ... und das Wort ward Fleisch.“

Vier Erzählungen vom Leben, Wirken, Sterben und Auferstehen Jesu finden wir in der Bibel. In einem früheren GEMEINDEREPORT (November 2010) ging es darum, dass sie eine Auswahl aus einer schier unübersehbaren Zahl von Jesuserzählungen bilden. Gemeinsam ist ihnen, dass sie jeweils eine vollständige Geschichte erzählen, und dass sie den Ablauf der Passionsgeschichte einigermaßen übereinstimmend berichten. Aber damit enden ihre Gemeinsamkeiten, denn jeder Evangelist setzt andere Schwerpunkte. Jeder deutet die Jesus- und damit verbundene Heilsgeschichte anders. Für Matthäus steht im Vordergrund, dass sich in Jesus Christus die Weissagungen der Bibel erfüllten. Deshalb zitiert er sehr oft „das Gesetz und die Propheten“. Lukas berichtet viel öfter als Matthäus von der Zuwendung des Heilandes zu den Armen und Geringen, zu den Frauen und sozial Benachteiligten, und er macht sich die Mühe, ein zweites Buch zu schreiben: die Apostelgeschichte, den Bericht von der Ausbreitung der Botschaft von Jesus Christus. Markus schreibt das kürzeste Evangelium, dem der Anfang mit der Geburt und in gewisser Weise auch das Ende fehlt, denn sein Bericht bricht bei der Entdeckung des leeren Grabes ab. Johannes hingegen unter-



seinem Leben und Wirken offenbart. So stellt Matthäus, indem er mit dem Stammbaum Jesu seit der Schöpfung beginnt, eine intensive Verbindung zur Hebräischen Bibel her. So nimmt Lukas die Bedeutung der Botschaft für die ganze Welt, für Himmel und Erde schon in der Geburtsgeschichte vorweg. Markus interessiert sich mehr dafür, wie die Jesusbotschaft bei den Menschen aufgenommen wird, wie schwer sie zu verstehen und zu deuten ist, allen voran für die Jünger. Johannes hingegen sieht in Jesus Christus den Gottessohn, der vom Vater gesandt ist und an dem sich die Geister scheiden.

So hat jede biblische Schrift ihre ganz eigene Wahrheit.

scheidet sich von allen drei anderen – seine Auswahl von Geschichten ist ganz anders, seine Deutung geht weit über die drei Vorgänger hinaus und gehört in eine spätere Zeit. Ja aber – welches Evangelium ist denn nun „wahr“? Welchem Evangelisten sollen wir glauben?

Es ist schon gut und richtig, dass wir alle vier Evangelien im Zusammenhang sehen, dass wir sie „harmonisieren“, und dass sie für uns als Vierklang ertönen. „Das Evangelium“ – damit ist ja zuerst das gute Wort, die gute Botschaft Gottes in Christus an uns gemeint, und die kann gar nicht durch eine einzelne Person zum Ausdruck gebracht werden. Die Vielzahl der Zeugen und ihrer Stimmen in der Bibel ist gewollt und richtig. Wichtiger als historische Berichte ist ihnen die Deutung der Heilsgeschichte, die sich in den Überlieferungen von Jesus Christus,

Gemeinsam ist ihnen, dass sie die Gotteserfahrungen einzelner Menschen oder Gruppen von Menschen wiedergeben und deuten. Sie versuchen, in Worte zu fassen, was man eigentlich nicht sagen kann – sie sind erzählte Theologie(n). Keine davon kann für sich allein stehen. Wir brauchen das Zeugnis der vielen unterschiedlichen Stimmen, die sich ergänzen und uns gerade dann, wenn sie sich zu widersprechen scheinen, auf den Weg des Nachdenkens bringen. Und wir leben davon, sie mit unseren Erfahrungen zu ergänzen und miteinander zu teilen, „... nicht nur in Worten allein, sondern auch in der Kraft und im Heiligen Geist“, wie der Apostel Paulus meinte (1. Thess. 1,5). Und erst dadurch werden sie (be)WAHR(heitet).

Carola Enke-Langner

# SENIORENPROGRAMM

---

im Oktober 2012

*Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Straße 9, Tel. 711 2071*

## Seniorenachmittag

dienstags 15.00 Uhr:

- 2. Oktober, Teenachmittag 15.00 Uhr
- 9. Oktober, zu Gast bei Mozart mit  
A. Michaelis und  
S. Steenweg
- 16. Oktober, Bücherverkauf 12 – 17 Uhr
- 23. Oktober, Teenachmittag 15 Uhr
- 30. Oktober, Spielnachmittags 15 Uhr

## Ehepaarkreis

Montag, den 8. Oktober, 14.30 Uhr

## Spiel- und Gesprächskreis

jeden Mittwoch, 15.00 Uhr

## Seniorengymnastik

jeden Mittwoch, 15.30 Uhr

## Sonntagscafé

jeden Sonntag, 14.30 – 16.30 Uhr.

## Bücherstube Waldsassener Straße 9

Dienstag, 16. Oktober, 12.00 – 17.00 Uhr

## Kegelgruppe

**Kegeln** in der Waldsassener Straße 40,  
Donnerstag, 18. Oktober, 11.45 – 13.45 Uhr

## Geburtsstagsfeier

(nur nach vorheriger Anmeldung)  
für Geburtstagskinder, die in der Zeit vom  
24. September bis 5. November Geburtstag  
hatten:

im „Haus der Ideen“, Alt Marienfelde 39  
(neben Bauer Lehmann):  
Montag, 5. November, 16.00 Uhr

## Gottesdienst im Seniorenheim „Hilde“

Montag, 22. Oktober, 16.00 Uhr

*Ihr Seniorenteam*

## Sprechstunden im Dorothee-Sölle-Haus

Montag, 10.00 – 12.00 Uhr, Frau Lorenz  
Dienstag, 12.00 – 13.30 Uhr, Frau Schmidt

## Hinweis

Im Oktober zieht die **Ev. Familienbildung des Kirchenkreises Tempelhof** in das Gemein-dehaus der Ev. Kirchengemeinde Alt-Tempelhof um in die ehemalige Außenstelle der Kin-dertagesstätte. **Ab 15.10.2012** finden alle Kurse, außer Kochkurse, in den neuen Räumen in der **Kaiserin-Augusta-Str. 23** statt. Das Büro finden Sie im Erdgeschoss. Die Mitarbeiterinnen freuen sich darauf, Sie auch dort wieder begrüßen zu dürfen – es ist nur „um die Ecke“!

Karin Broll, Leiterin

## Lebensfreude kennt kein Alter!



- Qualifiziert und liebevoll betreuen und umsorgen wir ältere Menschen in allen Pflegestufen, auch Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Spezielle Wohnbereiche für Menschen mit Demenz, »Am Stadtpark« zertifiziert nach Prof. Erwin Böhm ([www.enpp-boehm.com](http://www.enpp-boehm.com))
- Probewohnen
- Eigene Möblierung gern möglich
- Haustiere

Im »Rosengarten« zusätzlich:

- Langzeitpflegestation der Phase F
- LZB-Station für langzeitbeatmungspflichtige Bewohner

Im »Schäferberg« zusätzlich:

- Seniorenwohnhaus

**Vitanas Senioren Centrum  
Am Bäkepark**  
Bahnhofstraße 29 • 12207 Berlin  
☎ (030) 754 44 - 0



**Vitanas Senioren Centrum  
Kastanienhof**  
Bruno-Walter-Straße 4 - 6 • 12247 Berlin  
☎ (030) 766 84 - 0

**Vitanas Senioren Centrum  
Am Stadtpark**  
Stindestraße 31 • 12167 Berlin  
☎ (030) 92 90 16 - 0

**Vitanas Senioren Centrum  
Rosengarten**  
Preysingstraße 40 - 46 • 12249 Berlin  
☎ (030) 766 85 - 5

[www.vitanas.de](http://www.vitanas.de)

## Das Haus der Ideen

an der Dorfkirche Marienfelde  
stellt sich vor als

- **ein Ort mit viel Atmosphäre für Ihre Familienfeiern**  
von der Taufe bis zum Trauercafé
- **für Ihre Betriebsfeiern**  
vom Grillfest bis zur Weihnachtsfeier
- **für Ihre Seminarangebote**  
vom künstlerischen Workshop zum Entspannungskurs

**Information: Reinhard Berger**

Alt-Marienfelde 39, 12277 Berlin

Tel. 721 70 14

E-mail: [r.b@sozkult.de](mailto:r.b@sozkult.de)

[www.Das-Haus-der-Ideen.de](http://www.Das-Haus-der-Ideen.de)

## BLUMEN & Floristik

(Ehem. Blumen Harms) *Sylvia Menzel*

**Dekorationen. Hochzeit- & Trauerfloristik**  
Marienfelder Allee 146 12279 Berlin

**Bestell- und Lieferservice Tel. 7214735**

**Sie finden uns in der Zufahrt zur  
alten Dorfaue Marienfelde**

**Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-18 Uhr  
Sa. 8-13 Uhr**

## Uwe G. Dreßel

Steuerberater

12107 Berlin

Mariendorfer Damm 446,  
Ecke Buckower Chaussee

Telefon: 030 / 742 50 54  
Internet: [www.stb-dressel.de](http://www.stb-dressel.de)

## Bestattungshaus Friedrich

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden  
unsere individuelle, persönliche Beratung  
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland

**12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63**

**796 57 06 Tag und Nacht**

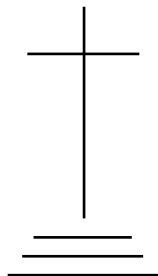
**12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82**

nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

[www.bestattungshaus-friedrich.de](http://www.bestattungshaus-friedrich.de)

Bestattungsvorsorge

- Auf Wunsch Hausbesuch - auch am Wochenende



GRABMAL  
J. MERK  
DZC SOHN  
MALTESERSTR. 122  
775 16 19

## *Manufaktur Bienengarten*

- Vermietung von Gästezimmern
- Vermietung von Räumen für Ihre Feiern, für Gruppen und Kreise oder Seminare
- Catering
- Ausstattung Ihrer betrieblichen Weihnachtsfeier

Trachenbergring 23,

12249 Berlin

Tel: 7689 0577

E-Mail:

Manufaktur-Bienengarten@t-online.de

## BRUWELEIT

## BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132, 12277 Marienfelde

**Hausbesuche & Vorsorge**

Telefon: 030/72323880 Tag & Nacht

Telefax: 030/72323878

Geschäftszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr

# ADRESSEN

---

Homepage: [www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](http://www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)  
email: [kontakt@ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](mailto:kontakt@ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)

## **Sprechstunden der Pfarrerinnen im D.-Sölle-Haus (DSH)**

**Ev. Gemeinde- und Familienzentrum**  
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin  
Tel.: 7 11 20 71

**Pfn. Ulrike Senst-Rütenik** Di. 18.00–19.00 Uhr

**Pfn. Carola Enke-Langner**  
nach Vereinbarung über die Küsterei  
Tel.: 7 21 80 36

## **Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)**

Küsterin: Petra Gasch  
Tel.: 7 21 80 36, Fax: 71 30 19 05  
Sprechzeiten: Mo., Mi., Do. 10.00–14.00 Uhr  
Di. 15.00–19.00 Uhr

## **Dorothee-Sölle-Haus (DSH)**

**Ev. Gemeinde- und Familienzentrum**  
Büro für allgemeine Fragen/Auskünfte  
Tel.: 7 11 20 71  
Sprechzeiten: Mo.–Do. 10.00–12.00 Uhr

## **Kirchhof**

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin  
Verwalterin: Kristine Trawnitschek  
Tel.: 7 21 26 94  
Sprechzeiten: Mo.–Do. 9.00–12.00 Uhr  
14.00–16.00 Uhr  
Fr. 9.00–14.00 Uhr

## **Dreikönigs-Kita**

Kirchstraße 31, 12277 Berlin  
Leiterin: Angelika Behrendt Tel.: 7 21 23 54  
Sprechstunde: Mo. 10.00–12.00 Uhr

## **Kindertagesstätte im Familienzentrum**

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin  
Leiterin: Regine Kurz Tel.: 7 21 40 66

## **„Singmäuse“**

D.-Sölle-Haus (Kinderhaus) Mi. 16.15 Uhr  
für Kinder von 2 bis 5 Jahren  
in Begleitung der Eltern  
Bernard Devasahayam Tel.: 7 11 20 71

## **Jugendarbeit (DOWN UNDER)**

D.-Sölle-Haus  
Bernard Devasahayam Tel.: 7 11 20 71

## **Gospel Choir Marienfelde**

D.-Sölle-Haus Fr. 18.00–19.30 Uhr  
Bernard Devasahayam

## **Singkreis**

14-tg. Mo. 19.00–20.30 Uhr  
D.-Sölle-Haus  
Anne Liebig-Park Tel.: 7 21 20 19

## **Kirchenmusik**

**(Kantorei, Posaunenchor, SeniorInnenchor)**  
Kantor Peter-Michael Seifried Tel.: 7 73 62 99  
eMail: [pmsconcert@web.de](mailto:pmsconcert@web.de)  
[www.kantorei-marienfelde.de](http://www.kantorei-marienfelde.de)

## **Gesprächskreis „Bibel und Leben“**

D.-Sölle-Haus  
Pfr. Grammel Di. 19.00–21.00 Uhr

## **Offener Abend**

D.-Sölle-Haus Do. 19.00–20.45 Uhr

## **Seniorenarbeit**

Sprechzeiten im D.-Sölle-Haus Tel.: 7 11 20 71  
Monika Lorenz Mo. 10.00–12.00 Uhr  
Johanna Schmidt Di. 12.00–13.30 Uhr

## **Wir bieten Trauernden**

im Rahmen unseres Sonntagscafés die Möglichkeit,  
miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir möchten  
Sie dabei begleiten. Jeweils am 3. Sonntag im  
Monat von 14.30–16.30 Uhr, Dorothee-Sölle-Haus.  
Jutta Jaecks, Dr. Karl Griese



# ADRESSEN

## **LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln**

D.-Sölle-Haus  
Losvergabe und Registrierung Fr. ab 13.00 Uhr  
Warenausgabe Fr. ab 14.00 Uhr

## **Anonyme Alkoholiker**

Waldsassener Straße 9 Sa. 16.00–18.00 Uhr  
Tel.: 7 11 20 71

## **Telefonseelsorge**

jeden Tag 24 Stunden erreichbar  
Tel.: 0800 / 111 0 111 und 0800 / 111 0 222

## **Beratungsstelle für Trauernde des Kirchenkreises Tempelhof**

Götzstraße 24 B, 12099 Berlin  
[trauerberatung@kk-tempelhof.de](mailto:trauerberatung@kk-tempelhof.de)  
Tel.: 7 55 15 16 20

Sprechzeiten: Mo. und Mi. 14.00–15.00 Uhr  
Do. 10.00–12.00 Uhr

## **Soziale Beratung im Stadtteilzentrum Rathausstraße**

Rathausstraße 28, 12105 Berlin (Mariendorf)  
Tel.: 74 00 44 65

## **Evangelische Familienbildungsstätte im Kirchenkreis Tempelhof**

Tel.: 7 52 20 15, Fax: 71 09 67 91  
[familienbildung@kk-tempelhof.de](mailto:familienbildung@kk-tempelhof.de)

## **Offenes Familiencafé mit Kinderbetreuung**

(Kinderhaus beim D.-Sölle-Haus)  
Christa Oßwald  
Do. 16.00–18.00 Uhr

Der GEMEINDEREPORTE liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORTE bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORTE an folgende Adresse (bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Tel.Nr. \_\_\_\_\_

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 € daran zu beteiligen.





## Waldemar hat jetzt noch mehr Freunde

Der Abenteuernachmittag ist immer eine kreative, spaßige und natürlich abenteuerliche Angelegenheit. Damit das jeden Monat aufs Neue gelingt, hat Waldemar ein tolles Team um sich geschart. Schon seit langem sind Heike, Amelie, Ina und Luciano dabei. Seit einigen Monaten hat sich Laura dazu gesellt, die aber bald nach Amerika gehen möchte. Und jetzt ist Waldemars Freundeskreis noch einmal gewachsen! Waldemar und ich freuen uns, dass ab jetzt auch Jasmin, Charlie, Celina und Michèle Teil des Abenteuernachmittags sein wollen. Wie ihr euch vorstellen könnt, werden die nächsten Abenteuernachmittage jetzt noch lustiger und spannender!

Am besten ist es, wenn ihr es euch selbst einmal anschaut.

Der nächste Abenteuernachmittag findet am 13. Oktober statt, wie immer von 14.30 bis 17.00 Uhr im Kinderhaus am Dorothee-Sölle-Haus.

Waldemar und alle seine Freunde würden sich freuen, euch zu begrüßen.

Christian Meyer



# Dorfkirche Marienfelde



*Drum dankt Ihm, dankt ...*

**Donnerstag, 11. Oktober, 20.00 Uhr**

**„Chorkonzert“ – Kantorei Bad Lippspringe**

Leitung: Kantor Ulrich Schneider

**Freitag, 12. Oktober, 19.30 Uhr**

**„Orgelkonzert“ – Dr. Katharina Larissa Paech, Graz**

**Sonntag, 14. Oktober, 09.30 Uhr**

**Gottesdienst mit Gastchor EUPHONIA, Kopenhagen**

## Reformation und Musik

**Mittwoch, 17. Oktober 19.00 Uhr**

**„Lobet den Herren“ – Orgelmusik und Lesung**

„8. Jh. Dorfkirche Marienfelde“;

Domkantor Tobias Brommann an der Frobenius-Orgel

**Freitag, 19. Oktober 20.00 Uhr**

**„Stummfilm und Orgel“ – Große Stummfilme begleitet von**

Peter-Michael Seifried an der großen Frobenius-Orgel

**„BEN HUR“, USA 1929**

**Sonntag, 21. Oktober 09.30 Uhr Dorfkirche Marienfelde**

**14.00 Uhr Kirchenkreiszentrum Paulus II**

Götzstr. 24b, 12099 Berlin

**„Ich hatte viel Bekümmernis“ – Bachkantate BWV 21**

Kantorei Marienfelde, Projektchor, Soli, Kammerorchester

Leitung: Peter-Michael Seifried; Predigt: Superintendentin Isolde Böhm

## Singen SIE mit:

Kantorei Marienfelde, Samuel-Scheidt-Ensemble, Seniorinnenchor

Info: Kantor Peter-Michael Seifried 0175/163 39 26, [kantor@kantorei-marienfelde.de](mailto:kantor@kantorei-marienfelde.de)

## Gehen Sie uns ins Netz:

[www.kantorei-marienfelde.de](http://www.kantorei-marienfelde.de) [www.pmsconcert.de](http://www.pmsconcert.de)

[www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](http://www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)



**366+1**  
**KIRCHE KLINGT 2012**  
Initiativ des Kulturbundes der EKD und des Musikrats der Landesverbände  
Kommunikation des Bundesrates der Bundesregierung für Kultur und Medien  
**[www.ekd-366plus1.de](http://www.ekd-366plus1.de)**